

Das entdeckende Potenzial der Faktorenanalyse: Re-Analyse digitalisierter Daten über Personal Values als Werte-Rhombus in 10 Ländern

Gerhard Kleining & Dietmar Jungnickel
Universität Hamburg, Fachbereich Sozialwissenschaften der Fakultät WiSo

Der Beitrag zeigt, wie man mit einem digitalisierten Datensatz in heuristischer Fragestellung umgehen kann. Er soll die Arbeiten mit qualitativen (analogen) Daten erweitern und ergänzen¹. Das Verfahren ist die Dimensionen reduzierende Hauptkomponenten-Faktorenanalyse² mit der die subjektiven Einschätzungen zu individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Werten strukturiert worden sind.

1. Daten und Sample

- Sample und Methoden

Es handelt sich um eine Re-Analyse von Daten, die 2015 erhoben wurden³. Die Stichproben umfassen bevölkerungsrepräsentative Samples in 10 Ländern: Deutschland (GER), Österreich (AUS), Niederlande (NET), Frankreich (FRA), Italien (ITA), Spanien (SPA), Vereinigtes Königreich (UK), Polen (POL), Russland (RUS) und den Vereinigte Staaten von Amerika (USA). Die Samplegrößen waren um 2000 in GER und RUS, je 500 in AUS und NET und je 1000 in den anderen Ländern, zusammen ca. 11.000 Fälle.

Zur besseren Vergleichbarkeit der Länder wurden die Samples pro Land als jeweils gleichgroß gesetzt mit jeweils ca. 1000 Fällen (tatsächliches gewichtetes $N=10.236$).

- Messen und Verarbeitung der Personal Values

Die Befragten ordneten in Personal Interviews (in den USA in einer Kombination verschiedener Befragungsverfahren) jeweils 26 als Sätze formulierte Statements über verschiedene Personal Values nach Vorlage einer Liste mit Skalierung nach ihrer „generellen Akzeptanz“ und ihrer „besonderen Wichtigkeit“ (Tabellen 1 a und b). Es ergab sich starke Unterschiedlichkeit in der Akzeptanz wie auch der besonderen Wichtigkeit der einzelnen Statements wie auch eine hohe Übereinstimmung bei Variation der beiden Fragestellungen.

Die Daten für beide Fragestellungen wurden Faktorenanalysen unterzogen, auch hier wieder mit hoher Übereinstimmung zwischen ihnen (Tabelle 2). Dabei wurden auch die Skalierungen variiert (Skala mit 7 Ausprägungen und extremisiert durch Dichotomisierung (Text Tabelle 2)). Die Faktorenanalysen erbrachten jeweils vier Faktoren, die in sich vergleichsweise ähnlich und untereinander vergleichsweise unähnlich sind. Sie korrelieren mit .31 bis .61 mit einander bei akzeptabler Reliabilität (Cronbachs Alpha⁴, Tabelle 2 rechts unten). Daraus folgt, dass die Faktoren nicht in ihrer Vereinzelung, sondern als Teil eines Ganzen, einer Mehrzahl von mit einander korrespondierenden Wertekomponenten betrachtet werden sollten.

- Die entdeckende Methodologie

Sie gilt sowohl für quantitative als auch für qualitative Daten (Kleining 2000) und ist vielfach beschrieben worden (www.heuristik-hamburg.net). Die Regel der „strukturellen Variation der Perspektiven“ besonders bei der Datenerhebung ist konkretisiert durch Variationen der einzelnen Personen in den Repräsentativsamples, durch Variation der Länder, durch die verschiedenen Fragen

¹ Kleining, Gerhard (2020): Qualitative Heuristik, in: Mey, Günther, Mruck, Katja (Hrsg, 2020) Handbuch Qualitative Sozialforschung in der Psychologie Band 1: Ansätze und Anwendungsfelder S. 203 - 224

² Überla, Karl (1977): Faktorenanalyse, Berlin Springer

³ Wir bedanken uns bei GfK Consumer Life 2016 Nürnberg für die Bereitstellung der anonymisierten Daten für die wissenschaftliche Forschung. Besonderer Dank an Prof. Dr. Raimund Wildner, Universität Erlangen-Nürnberg und Dipl. Soz. Ronald Frank, Nürnberg für die mehrjährige Bereitstellung der Befragungsdaten für die Segmentation nach biografischen Lebenswelten. Konzeption, Datenverarbeitung und Analyse ist die Verantwortung der Autoren.

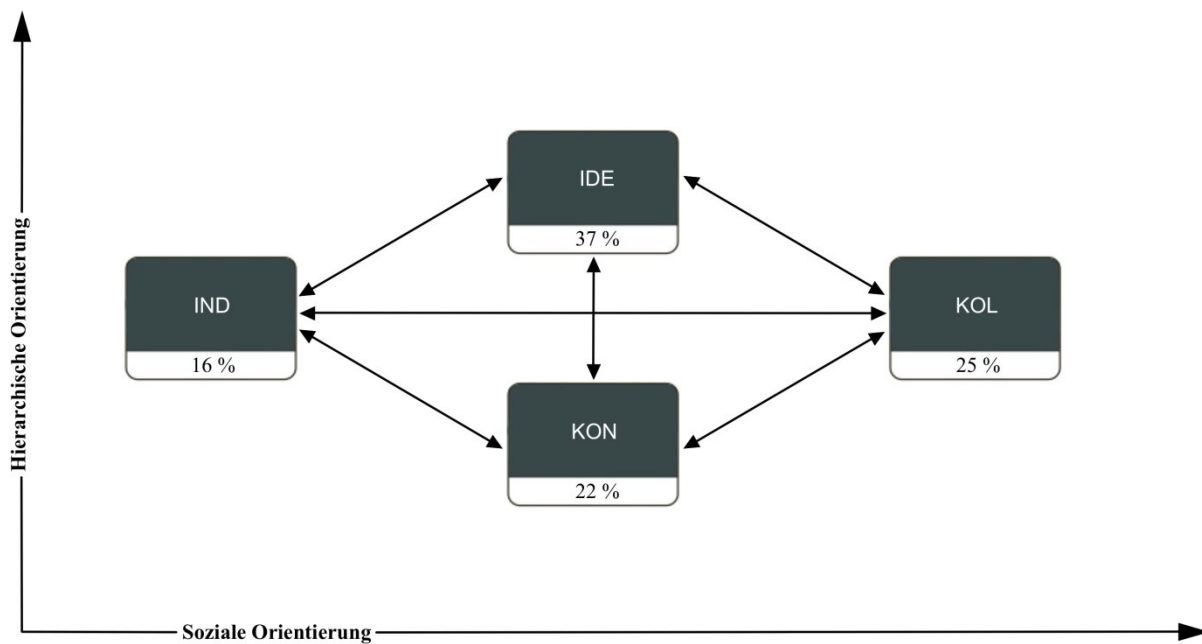
⁴ Cronbach, Lee J. (1951): The Coefficient Alpha and the internal structure of tests, in: Psychometrika, 16, pgs 297 - 334

an die Teilnehmenden und eine Variation in der Skalierung durch Dichotomisierung auf die Skalenstufen „wichtig“ und „sehr wichtig“ gegen die anderen Stufungen. Gruppierende Verfahren bei der Analyse („Analyse auf Gemeinsamkeiten“) erbringen die multivariaten Techniken, in unserem Falle Hauptkomponenten-Faktorenanalyse mit Varianz maximierenden rotierten Faktoren und Korrelationsanalyse⁵. Wegen etwas besserer Symmetrie verwenden wir im praktischen Gebrauch die Angaben für „besondere Wichtigkeit“ und die Differenzierung nach vier Werte-Komponenten.

2. Der Werte-Rhombus

Sowohl die Unterschiedlichkeit der Personal Values als auch deren Zusammenhang wird in einem Schaubild ausgedrückt, das wir „Werte-Rhombus“ nennen.

- Schaubild: „Wertekomponenten nach besonderer Wichtigkeit“ für die Befragten



Benennung der Dimensionen und Faktoren

Soziale Orientierung

In der Ausprägung *individuelle* (IND) und *kollektive* (KOL) Werte

Hierarchische Orientierung

In der Ausprägung *ideelle* (IDE) und *konkrete* (KON) Werte

Beitrag der Werte-Komponenten zur Gesamtwert der besonderen Wichtigkeit:

Individuelle Werte	16 %
Kollektive Werte	25 %.
Ideelle Werte	37 %
Konkrete Werte	22 %

Korrelationen zwischen den Werte-Komponenten der generellen Akzeptanz:

individuell vs. ideell	.49
individuell vs. konkret	.50
individuell vs. kollektiv	.31
kollektiv vs. ideell	.49
kollektiv vs. konkret	.48
konkret vs. ideell	.61

⁵ Schlosser, Otto (1976): Einführung in die sozialwissenschaftliche Zusammenhangsanalyse, rororo Studium 89, Rowohlt Taschenbuchverlag Reinbek

Beschreibung des Modells:

Die beiden grundlegenden Dimensionen für eine Einordnung von persönlichen Werten in den vorliegenden Daten sind horizontal die *soziale Orientierung* und eine vertikal dazu stehende *hierarchische Orientierung*. Die Dimensionen werden durch gedachte Eckpunkte als deren extreme Ausprägungen veranschaulicht.

Die Dimensionen und Werte-Komponenten sollen nicht als Elemente oder Teile, wie in einem Baukasten, verstanden werden, sondern als Fokussierung oder Hervorhebung bestimmter Aspekte eines Ganzen, das im Erlebnisraum manifest oder latent stets gegenwärtig ist.

Soziale Orientierung. Im Schaubild repräsentiert sie die horizontale Achse. Sie bezeichnet die Art der zwischenmenschlichen Orientierung zwischen (vornehmlich) Ich-Bezug und (vornehmlich) Kollektivbezug.

Individuelle Werte – IND

Ähnlich: Ich-Bezug, Egoismus, Egozentrismus, Selbstbestimmung, Selbstbewusstsein, persönliche Eigenschaften, persönliche Vorstellungen, eigene Ansichten, eigene Interessen, eigene Emotionen⁶.

Kollektive Werte – KOL

Ähnlich: Tradition, Familie, Gruppe, Peers, Freunde/innen, Nachbarschaft, Vereine bis Volk, Staat, Nation, alle Arten von Vergemeinschaftung.

Hierarchische Orientierung. Dies ist die vertikale Achse im Schaubild. Sie bezeichnet die bewertende Orientierung des Erlebens und Handelns an den gesellschaftlichen Werten und die abgestufte Wichtigkeit der eigenen im Vergleich mit den gesellschaftlichen Werten. Dies ist die Herrschafts-Dimension.

Ideelle Werte – IDE

Ähnlich: Ideal, Idealtypus, Ideologie, Plan, Konzept, Entwurf, Lebensentwurf, Vision, Utopie, Theorie, Modell, Ehre, Pflicht, Freiheit, Rechtsstaat, Religion, Idee der Demokratie, Weltverständnis, Weltanschauung, Leitlinie, moralische Instanz, Gewissen, Erzählung, Narrativ, Grundsätze

Konkrete Werte – KON

Ähnlich: Praxis, Ausführung, Umsetzung, Verwirklichung, konkretes Verhalten, Entscheidungen ausführen, „Grounded“, „grass route“- das tatsächliche, pragmatische Handeln, Arbeit als physische Verausgabung, Veränderung der Umwelt, deren Gestaltung, Bedrohung und Zerstörung der Lebensumwelt und Natur.

3. Anwendungen

Wir prüfen jetzt die Aussagekraft der vier Wertekomponenten zunächst nach deren Gliederung in 15 Biografische Lebenswelten. Anschließend klassifizieren wir nach Ländern (Tabellen 3 - 6).

- Die demografischen Schwerpunkte (Tabellen 3 und 4).

Die Aufteilung in 15 Lebensphasen erbringt die *Dominanz der ideellen Werte* für jede der hier ausgewiesenen Lebenswelten mit Anteilen von 35 % bis 41 %. Personen mit Top- und mittleren gesellschaftlichen Positionen nennen ideelle Werte etwas häufiger als der Durchschnitt; die in prekärer sozialer Lage mittleren Alters und Rentnerinnen der Arbeiterklasse etwas weniger (Tabelle 3).

Beide Befunde, die Dominanz der ideellen Werte und die geringe Variation nach Lebenswelten mit leicht höherer Akzeptanz durch die privilegierten Bevölkerungsteile können als Maß für die Akzeptanz der herrschenden Ideen zur gesellschaftlichen Organisation genommen werden.

Die *konkreten* Werte des Alltags sind mit 19 % bis 24 % in allen Lebenswelten den jeweiligen

⁶ Die Beispiele dienen zur Konkretisierung abstrakter Begriffe, sie stammen nicht von den Befragten. Die Datenerhebung war rein quantitativ, sie sollte durch entsprechende qualitative Forschung ergänzt werden.

ideellen gesellschaftlichen Werten untergeordnet, sie bleiben weitgehend stabil in allen biografischen Lebenswelten.

Dagegen weisen die Angaben der Wichtigkeit von *individuellen* und *kollektiven* Werten große und gegenläufige Differenzen aus. Dies sind die größten Abweichungen im gesamten Datensatz. Individuelle Werte sind mit 26 % bei Jugendlichen am häufigsten, sie sinken bei Älteren auf 11 bis 12 %, unabhängig von ihrer sozialen Schicht. Umgekehrt steigt der Anteil der als wichtig angesehenen kollektiven Werte von 18 % bei Jugendlichen und Studenten auf über 30 % bei Älteren, besonders älteren Männern und Frauen der Arbeiterschicht und bei Alleinlebenden Älteren.

Die Zusammenfassung (Tabelle 4) hebt diese Tendenzen deutlich hervor: Stabilität der ideellen und der konkreten Werte sowie starke, gegenläufige Veränderungen, Sinken der individuellen und Steigen der kollektiven Werte mit fortschreitendem Alter.

Die Veränderungen sind gut nachvollziehbar. Sie zeigen die „besondere Wichtigkeit“ von bestimmten Werten beim Aufbau der eigenen Persönlichkeit oder der eigenen Identität durch Ausbildung, beruflichen und familialen Prägungen, den Zuwachs von institutionellen Bindungen, selbstbestimmten wie auch fremdgeprägten, bis zu deren relativen Dominanz im Alter.

- Die Schwerpunkte nach Ländern

Die persönlichen Werte in ihrer *hierarchischen Orientierung* differieren nach Ländern. Auch bei dieser Gliederung (Tab. 5, Zusammenfassung Tab. 6) werden die ideellen Werte als die jeweils wichtigsten genannt (37 %).

Ideelle Werte sind in drei Ländern (GER, AUS, NET) überdurchschnittlich vertreten. Dagegen erscheinen FRA, ITA, SPA mit deutlich unterdurchschnittlichen Werten. Sie werden möglicherweise kompensiert durch die relative Stärke konkreter Werte. Ideelle Werte werden ebenfalls in POL und RUS unterdurchschnittlich als wichtig bis sehr wichtig angesehen, hier treten dafür kollektive Werte stärker hervor.

Die Vermutung, die persönlichen Werte der Freiheit, der Liberalität, der Autonomie etc. seien in den „aufgeklärten“ westlichen Demokratien am stärksten ausgeprägt, scheint sich zu bestätigen. Ebenfalls die Zuschreibung der besonderen Wichtigkeit der Kollektiven Wertekomponente in POL und RUS. Ob sich die romanischen Länder durch etwas stärkere Wichtigkeit der konkreten Werte auszeichnen, muss als Vermutung bestehen bleiben.

Die Differenzierung der Werteanteile nach Ländern verweist auf den Einfluss unterschiedlicher Herrschaftsformen auf das jeweilige Wertesystem.

- Zusammenfassung

Der Werte-Rhombus aus 26 Items mit 4 Wertekomponenten in 10 Ländern bildet vornehmlich die Veränderung ab, die sich innerhalb der *sozialen Orientierung* der Teilnehmenden ereignet und durch die Abfolge der Lebensphasen am besten ausgedrückt wird. (Tab. 3 und 4). Sie reicht von überwiegend auf das Individuum zu einer überwiegend an Gemeinschaften (Kollektiven) orientierten persönlichen Werten. Dominant bleiben in allen biografischen Lebenswelten ideelle Werte, vermutlich als subjektive Interpretation der jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse.

Im Ländervergleich sind die idealistischen Konzepte in den „fortschrittlichen“ westlichen Ländern überdurchschnittlich ausgeprägt, schwächer dagegen in den südeuropäischen, ehemals sozialistischen Ländern Polen und Russland (Tab. 5 und 6). Beide Länder haben einen erhöhten Anteil kollektiver Werte. In allen Ländern ist der Anteil an konkreten (Alltags-) Werten mit 22 % etwa gleich groß.

4. Vergleich des Werte-Rhombus mit Ansätzen Inglehart (1979) und Schwartz (1992)

Der folgende Abschnitt arbeitet die Besonderheiten des hier vorgestellten Ansatzes durch Vergleich mit den beiden „klassischen“ Gliederungen heraus. Verschiedene Beiträge im Sammelband von Witte (2008) beschäftigen sich mit ihnen, auf die wir ausdrücklich verweisen. Unsere eigenen Erkenntnisse sollten als Anregung für weitere Überlegungen und Forschungen verstanden werden, die statt der hier vorliegenden Querschnitts- die wesentlich aufwändiger und teurer zu gewinnenden Längsschnittdaten als Ausgangslage der Analyse nehmen.

- Roland F. Inglehart 1979

In der Zusammenfassung von Klein (2008) besteht Ingleharts These darin,

...dass „alte“ Werte, wie Pflichtbewusstsein, Leistungsorientierung und Selbst disziplin an Bedeutung verlieren und durch Orientierungen an „neuen“ Werten wie Selbstentfaltung, Partizipation und Umweltschutz ersetzt werden. (Inglehart) behauptet eine Verschiebung von materialistischen und postmaterialistischen Werten, die er als „stille Revolution“ bezeichnet.“ (S. 11)

Inglehart scheint sich vornehmlich auf die „soziale Orientierung“ des Wertewandels zu beziehen, Wird Ingleharts „Materialismus“ gleich gesetzt mit den *konkreten Werten* des Werte-Rhombus, der sich auf die Alltagswelt bezieht, so erhält Ingleharts Theorie keine Unterstützung, durch unsere Daten. Der Anteil der konkreten Werte bleibt gleich über alle Lebensphasen. Auch der Ideologieanteil ändert sich nicht über die hier erfassten Generationen (Tab 4). Dagegen ändert sich das Verhältnis von individuellen und kollektiven Orientierungen, die im Werte-Rhombus ausgewiesen werden, nach Alter oder Generation der Befragten. Klein kommt durch Vergleich von Daten aus Westdeutschland ebenfalls zu einem negativen Ergebnis für Ingleharts Interpretation. (Klein in Witte 2008, S. 42). Ingleharts Versuch jedoch, systemimmanente Veränderung zu dokumentieren, hat die Forschung stark angeregt. Der Konsens scheint darin zu liegen, dass die Theorie des generativen Wandels durch Ingleharts Annahmen nicht belegt werden kann.

Shalom H. Schwartz 1992

Der Entwurf von Schwartz ist ausführlich im Aufsatz von Strack, Gennerich & Hopf (2008) behandelt, ebenfalls von Mohler & Wohn (2005). Beide Autorengruppen sehen den Ansatz von Schwartz und Mitarbeitern kritisch.

- I. Schwartz' Strukturmodell ist der *Wertekreis*, ein auf Goethes Farbkreis (1809) zurückgehende Anordnung von Farben und Charaktereigenschaften. Der Wertekreis ist in sich geschlossen, er führt, von einer Farbe und zugehöriger Anmutung ausgehend nach Durchlauf aller Farben / Werte wieder auf sich zurück, Dies legt eine innere Ordnung nahe. Im Wertekreis von Schwartz (Witte 2008, Einband und S. 95) können in einem Wertekreis einige achtzig Werte untergebracht werden, wie Selbstachtung, soziale Ordnung, Reichtum. Sie lassen sich zu neuen Segmenten zusammenfassen, wie Universalismus, Prosozialität, Hedonismus oder Leistung und diese wieder zu vier Hauptfaktoren, nämlich universalistische Werte, Traditionswerte, egozentrische Werte und Selbstbestimmungswerte. Das Reduktionsverfahren war Faktorenanalyse. Die Faktoren wurden benannt und in einem Kreis so angebracht, dass ein Kreuz entsteht, in dem vier Pfeile auf jeweils zwei gegensätzliche Werte verweisen. Die beiden Dimensionen des Kreuzes heißen egozentrische vs. universalistische Werte und Selbstbestimmungs- vs. Traditionswerte. Die vier durch das Kreuz entstehenden Segmente werden durch jeweils zwei Schenkel des Kreuzes benannt, wie Toleranzwerte durch universalistische und Selbstbestimmungswerte.

Wir beziehen uns hier auf die so konzentrierte Struktur des Wertesystems mit vier Faktoren (Strack, Gennerich & Hopf in Witte 2008 S. 102).

Eine gewisse Übereinstimmung des Wertekreises mit dem Werte-Rhombus ist offensichtlich. Der Rhombus erbrachte ebenfalls vier Faktoren, die in zwei Dimensionen mit jeweils gegensätzlichen Werten angeordnet wurden. Einige Faktoren deuten auf ähnlichen Inhalt, wie universalistische und egozentrische Werte des Wertekreises mit ideellen und individuellen Orientierungen des Werte-Rhombus.

Obwohl die Ähnlichkeit der Ergebnisse beider Verfahren nur Fragmente betrifft, ist sie doch insofern bemerkenswert, als die jeweils zu Grunde liegenden Daten durchaus von verschiedener Art und Herkunft sind, wie auch die Fragestellung im Einzelnen. Die faktorielle Bearbeitung, die zu jeweils vier Hauptfaktoren führte, war allerdings in beiden Fällen die gleiche. In der Benennung der Faktoren und ihrer Zusammenfassung zu Dimensionen ist nicht unabhängig von der Individualität der jeweils Forschenden, das ist hier keine Besonderheit.

Der Vorbehalt gegenüber dem Ansatz von Schwartz und dessen Weiterentwicklung liegt darin, dass er *immanente Bewegung* nicht oder nicht genügend deutlich abbildet. Er verharrt bei der Darstellung in einem Wertekreis. Dadurch erscheint das ganze System als statisch. Seine Möglichkeiten wurden nicht ausreichend ausgeschöpft.

- Die Besonderheiten des Rhombus-Modells

Die Änderungen gegenüber dem Wertekreis beziehen sich sowohl auf die Benennung der Inhalte als auch auf deren Anordnung in einem Schaubild.

Die wichtigsten inhaltlichen Veränderungen sind (a) die Erweiterung der „Traditionswerte“ zu „kollektiven Werten“, (b) die Einführung von „konkreten Werten“ des Alltags als Gegenstück zu den ideellen und (c) die Akzeptanz von sowohl positiven als auch negativen Werten. Alle Werte enthalten latent auch ihre Gegensätze. Die Akzeptanz der Eindeutigkeit erlaubt die Anpassung der Interpretation an die Lebenspraxis, die sowohl die Einheit der Widersprüche als auch das Umspringen in das Gegenteil kennt als auch hilft Entwicklungen wie dialogisches Lernen beschreibbar macht.

5. Ergebnisse

Zur Methodologie:

Die Daten aus 10 verschiedenen Stichproben/Ländern werden durch die Faktorenanalyse nach ihrer Ähnlichkeit gruppiert. Dies entspricht der „Variation der Perspektiven“ und der „Analyse auf Gemeinsamkeiten“ bei analogem Material.

Ein systematischer Unterschied der Datenformen ist nicht erkennbar und auch nicht notwendig anzunehmen.

Zum Inhalt:

Der Werte-Rhombus ordnet durch die Faktorenanalyse 26 Sätze über Personal Values zu vier Hauptkomponenten: Individuelle vs. kollektive und ideale vs. konkrete Werte. Übergreifend sind zwei Dimensionen: Hierarchische und soziale Orientierung.

- Die beiden „Grand Theories“ der Value-Forschung, Inglehart (1977, 1989) und Schwartz (1992) werden durch neue Daten empirisch geprüft und weiterentwickelt.

- Das Inglehart-Modell vom Übergang von einem materialistischen zu einem postmaterialistischen Wertesystem kann nicht bestätigt werden, Wir stimmen darin mit Klein (2008) überein. Jedoch enthält das Modell immanente Dynamik, auf die eine Wertetheorie nicht verzichten sollte.

- Die Struktur des „Werte-Kreises“ nach Schwartz (1992, S. 25) in der Umarbeitung von Strack, Gennerich & Hopf (2008) in Witte (2008, S. 95) entspricht den hier vorgelegten Forschungen. Einige Erweiterungen werden vorgeschlagen. Sie führen zu einem Konkurrenzmodell der Personal Values, dem „Werte-Rhombus“.

- Der Werte-Rhombus enthält Hinweise auf strukturelle Kennzeichen sowohl des Inglehartschen als auch des von Mohler & Wohn (2005) kritisierten und von Strack, Gennerich & Hopf weiter entwickelten Schwartzschen Modells.
- Beispiele für Ergebnisse, die den unterschiedlichen Einfluss der 4 Wertekomponenten auf den Gesamtwert der besonderen Wichtigkeit zum Gegenstand haben, werden vorgelegt.

LITERATUR:

- Cronbach, Lee J. (1951): Coefficient alpha and the internal structure of tests, in: Psychometrika, 16, pages 297-334
- Inglehart, Ronald (1977). The silent revolution. Changing values and political styles in western publics. Princeton: Princeton University Press.
- Inglehart, Ronald (1989). Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt. Frankfurt M, New York: Campus.
- Kleining, Gerhard (2020): Qualitative Heuristik in: Mey, Günther, Mruck, Katja (2020, Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie Band 1: Ansätze und Anwendungsfelder 2. erweiterte und überarbeitete Auflage Springer Fachmedien Wiesbaden S.203 – S.224
- Klein, Markus (2008). Der Wandel des Wertewandels. Die Entwicklung von Materialismus und Postmaterialismus in Westdeutschland zwischen 1980 und 2006. In: Witte, Erich H. (2008) 30–44.
- Mohler, Peter Ph. & Wohn, Katrin (2005). Persönliche Werte im European Social Survey. Zuma Arbeitspapier 2005/01.
https://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/zuma_arbeitsberichte/2005/AB_05_01.pdf. Aufgerufen 02.12.2018.
- Schlosser, Otto (1976): Einführung in die sozialwissenschaftliche Zusammenhangsanalyse, rororo Studium 89, Rowohlt Taschenbuchverlag Reinbek
- Schwartz, S H. (1992): Universals in the content and structure of values. Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In: Zana, Ed: (1992): Advances in experimental social psychology. New York: Academic Press. Zitiert nach Strack, Micha u.a.
- Strack, Micha, Gennerich, Carsten & Hopf, Norbert (2008). Warum Werte? In: Witte, Erich H. (Hrsg., 2008): Sozialpsychologie und Werte S. 90 - 130
- Überla, Kurt (Nachdruck der zweiten Auflage 1977): Faktorenanalyse, Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York 1977
- Witte, Erich H. (Hrsg, 2008) Sozialpsychologie und Werte. 23. Hamburger Symposion zur Methodologie der Sozialpsychologie. Pabst Science Publishers, Lengerich u. a.

SCHLÜSSELBEGRIFFE:

Werte-Rhombus, Wertesystem, Personal Values, entdeckende Methodologie, Heuristik, Faktorenanalyse, Biografische Lebenswelten

QUELLEN IM INTERNET:

[www.lebenswelten-kleining.de/...../Der Werte-Rhombus.pdf](http://www.lebenswelten-kleining.de/...../Der_Werte-Rhombus.pdf)
www.researchgate.com: Dietmar Jungnickel

KONTAKT:

Prof. iR Dr. Gerhard.Kleining (gerhard.kleining@uni-hamburg.de)
 Dipl.-Psych. Dietmar Jungnickel (dietmar.jungnickel@uni-hamburg.de)

FB Sozialwissenschaften in der Fk WiSo
 Allende-Platz 1
 D-20146 Hamburg

Werte nach Akzeptanz und Wichtigkeit

Tabellen 1

a) Generelle Akzeptanz:

Variable	Rang	Mean	Std Dev	Minimum	Maximum	N	Topic
P09HONES	1	85,00	19,24	,00	100,00	10230	% Honesty
P13FREED	2	84,75	19,25	,00	100,00	10233	% Freedom
P12AUTHE	3	84,25	19,24	,00	100,00	10235	% Authenticity
P19MATSE	4	80,04	21,10	,00	100,00	10232	% Security
P22KNOWL	5	76,18	21,97	,00	100,00	10228	% Knowledge
P08DUTYC	6	76,13	21,89	,00	100,00	10231	% Duty
P14PRENA	7	74,60	22,62	,00	100,00	10229	% Environment
P20FULWO	8	74,08	26,05	,00	100,00	10228	% Fulfilling work
P08LEARN	9	73,60	24,19	,00	100,00	10235	% Learning
P26THRIF	10	73,22	22,66	,00	100,00	10234	% Thrift
P21CURIO	11	72,89	23,16	,00	100,00	10233	% Curiosity
P04RESPA	12	72,60	25,41	,00	100,00	10237	% Respecting ancestors
P11SOCTO	13	71,08	25,40	,00	100,00	10232	% Social tolerance
P06HAFUN	14	70,85	23,37	,00	100,00	10235	% Sex
P24RETRI	15	69,52	27,36	,00	100,00	10230	% Retribution
P15TRADI	16	68,98	24,70	,00	100,00	10231	% Tradition
P23TUNAT	17	67,90	24,17	,00	100,00	10232	% Nature
P25PLEAS	18	67,57	23,33	,00	100,00	10232	% Pleasure
P07AMBIT	19	62,95	27,13	,00	100,00	10233	% Ambition
P05INTER	20	62,50	26,62	,00	100,00	10235	% Internationalism
P10BEAUT	21	62,33	25,86	,00	100,00	10236	% Beauty
P16EXCIT	22	61,83	26,28	,00	100,00	10232	% Excitement
P01LOOKG	23	57,79	27,12	,00	100,00	10237	% Looking good
P17INDIV	24	55,52	28,14	,00	100,00	10234	% Individuality
P03FAITH	25	49,21	34,96	,00	100,00	10235	% Faith
P02STATU	26	48,21	28,59	,00	100,00	10236	% Social Status

b) Besondere Wichtigkeit:
obiger

Variable	Rang	Mean	Factor	Std Dev	Minimum	Maximum	N	Topic
D09HONES	1	76,58	IDE	42,35	,00	100,00	10230	d% Honesty
D13FREED	2	75,69	IDE	42,90	,00	100,00	10233	d% Freedom
D12AUTHE	3	74,73	IDE	43,46	,00	100,00	10235	d% Authenticity
D19MATSE	4	66,33	IDE	47,26	,00	100,00	10232	d% Security
D22KNOWL	5	58,45	IDE	49,28	,00	100,00	10228	d% Knowledge
D20FULWO	8	58,17	IDE	49,33	,00	100,00	10228	d% Fulfilling work
D18DUTYC	6	57,90	KOL	49,37	,00	100,00	10231	d% Duty
D08LEARN	9	54,68	KON	49,78	,00	100,00	10235	d% Learning
D14PRENA	7	54,54	KON	49,80	,00	100,00	10229	d% Environment
D04RESPA	12	52,28	KOL	49,95	,00	100,00	10237	d% Respecting ancestors
D21CURIO	11	52,01	KON	49,96	,00	100,00	10233	d% Curiosity
D26THRIF	10	51,23	KOL	49,99	,00	100,00	10234	d% Thrift
D11SOCTO	13	49,58	KON	50,00	,00	100,00	10232	d% Social tolerance
D24RETRI	15	48,93	KOL	49,99	,00	100,00	10230	d% Retribution
D06HAFUN	14	47,57	IND	49,94	,00	100,00	10235	d% Sex
D15TRADI	16	45,42	KOL	49,79	,00	100,00	10231	d% Tradition
D23TUNAT	17	42,13	KON	49,38	,00	100,00	10232	d% Nature
D25PLEAS	18	39,94	IND	48,98	,00	100,00	10232	d% Pleasure
D07AMBIT	19	37,17	IND	48,33	,00	100,00	10233	d% Ambition
D05INTER	20	35,16	KON	47,75	,00	100,00	10235	d% Internationalism
D16EXCIT	22	33,99	IND	47,37	,00	100,00	10232	d% Excitement
D10BEAUT	21	33,44	KON	47,18	,00	100,00	10236	d% Beauty
D03FAITH	25	28,09	KOL	44,95	,00	100,00	10235	d% Faith
D01LOOKG	23	27,32	IND	44,56	,00	100,00	10237	d% Looking good
D17INDIV	24	26,39	IND	44,08	,00	100,00	10234	d% Individuality
D02STATU	26	18,32	IND	38,69	,00	100,00	10236	d% Social Status

Wertekomponenten:

IDE Idee
KON Konkret
KOL Kollektiv
IND Individuum

Faktorielle Struktur nach genereller Akzeptanz und besonderer Wichtigkeit

Tabellen 2

Die 26 spezifische Werte umfassende Skala weist sowohl in der 7-stufigen als auch in der dichotomisierten Form (wichtig, sehr wichtig) nach dem Homogenitätskoeffizienten Cronbach's Alpha eine noch gute Reliabilität von 0,89, bzw. 0,88 auf, die auf eine gewisse Heterogenität der erfassten Einzelwerte hinweist. Ob der eher großen Anzahl von Einzelfragen zu den Werten eine Maßzuverlässigkeit von über 90 % zu erwarten gewesen, weswegen zwei explorative Faktorenanalysen nach der Hauptkomponentenmethode mit iterativer Kommunalitätsschätzung durchgeführt wurden. Zum einen wurden die 7-stufigen Items faktorisiert, wobei nach substanziellem Eigenwertsprung 4 Faktoren extrahiert worden sind, zum anderen wurden für die 26 dichotomisierten Einzelfragen nach dem Kaiser-Kriterium (Extraktion aller Faktoren mit Eigenwert größer als 1) ebenfalls 4 Faktoren festgelegt und varianzmaximierend rotiert. Beide Faktorenanalyseergebnisse weisen eine hohe Ähnlichkeit auf. Die Verkürzung der Wertesamtskala auf ca. ein Viertel hätte nach Anwendung der Spearman-Brown-Formel Homogenitätswerte von knapp 0,70 für jede der 4 nun 6 oder 7 Items umfassenden Subskalen der Wertekomponenten erwarten lassen, die jedoch in 3 von 4 Fällen höher ausfielen.

Varimax-Rotierte Faktoren Matrizen:

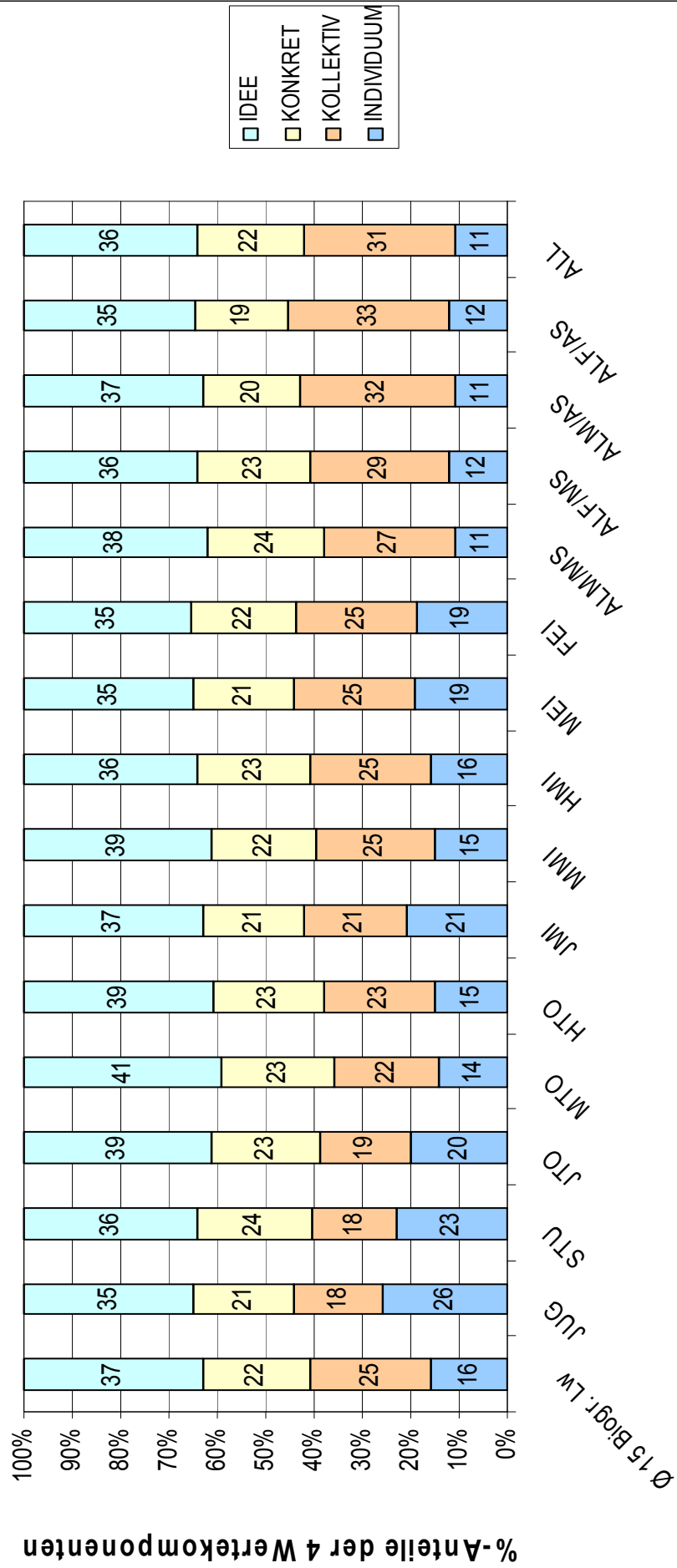
	Generelle Akzeptanz				Besondere Wichtigkeit				
	Factor 1	Factor 2	Factor 3	Factor 4	IDEA	INDIVIDUUM	KONKRET	KOLLEKTIV	
	Factor 1	Factor 2	Factor 3	Factor 4	Factor 1	Factor 2	Factor 3	Factor 4	
P02STATU	,72446	-,23775	,07017	,20079	D13FREED	,64317	,08427	,25594	,12103
P07AMBIT	,69356	,16512	,13025	,03800	D12AUTHE	,63813	,02638	,26400	,22041
P01LOOKG	,63258	-,12231	,09239	,23122	D09HONES	,57761	-,03603	,26560	,25031
P25PLEAS	,62892	,21629	-,05436	,25655	D19MATSE	,55861	,26588	-,11670	,28211
P16EXCIT	,61065	,21565	,22168	-,05482	D20FULWO	,50614	,34806	,16370	,04875
P06HAFUN	,56922	,34017	,05664	,00112	D22KNOWL	,44873	,28484	,41944	,05925
P17INDIV	,55531	,03356	,25216	-,09043	D02STATU	-,13010	,64453	,06856	,17783
P20FULWO	,46248	,39780	,16315	,08410	D25PLEAS	,23034	,60825	-,02789	,19752
P21CURIO	,44889	,43717	,43885	,00146	D01LOOKG	-,09394	,59768	,05488	,23456
P13FREED	,13024	,71936	,20592	,17985	D07AMBIT	,26680	,59458	,13382	-,01529
P12AUTHE	,04747	,69140	,25745	,28397	D16EXCIT	,18025	,54798	,24643	-,01724
P09HONES	-,00849	,62939	,26213	,30013	D06HAFUN	,26129	,53633	,11112	-,02301
P19MATSE	,28492	,50558	-,09173	,40633	D17INDIV	,04078	,48450	,24204	,01820
P22KNOWL	,35709	,47808	,41398	,11142	D11SOCTO	,24299	,03228	,63260	,12480
P05INTER	,25953	,07103	,66715	,09256	D05INTER	,04792	,21171	,62290	,09875
P11SOCTO	,02503	,30363	,66001	,10588	D10BEAUT	,01217	,19534	,57224	,23977
P10BEAUT	,21430	,04381	,64054	,21313	D14PRENA	,29803	,01461	,51281	,30481
P23TUNAT	,14325	,19912	,56866	,35842	D08LEARN	,41145	,24809	,50619	-,04723
P14PRENA	,01711	,37561	,54648	,33167	D23TUNAT	,17927	,13699	,49693	,34564
P08LEARN	,32524	,45595	,49598	-,04186	D21CURIO	,38938	,38593	,46294	-,02515
P15TRADI	,06213	,08125	,26708	,67648	D04RESPA	,08359	,07104	,23330	,63394
P04RESPA	,05244	,07986	,27840	,65408	D15TRADI	,12700	,08826	,19030	,63101
P18DUTYC	,09156	,33587	,18313	,59303	D03FAITH	-,20907	,02633	,29241	,56827
P26THRIF	,02132	,27325	,07081	,58184	D26THRIF	,27225	,07510	,00993	,55878
P24RETRI	,24060	,23581	-,16523	,55526	D18DUTYC	,33692	,07287	,13959	,53411
P03FAITH	-,01276	-,33215	,37867	,52557	D24RETRI	,33299	-,23317	-,15935	,47877

Faktor, Anzahl	Bezeichnung	Eigenwertanteil	Cronbach's Alpha
1 6 items	IDEA	25,7 %	0,756
2 7 items	INDIVIDUUM	7,4 %	0,727
3 7 items	KONKRET	5,9 %	0,777
4 6 items	KOLLEKTIV	5,3 %	0,695

- - Korrelationskoeffizienten - -			
	PVFA1	PVFA2	PVFA4
PVFA1	1,0000		
PVFA2	,4910**	1,0000	
PVFA3	,4997**	,6147**	1,0000
PVFA4	,3093**	,4913**	,4829**

- - Korrelationskoeffizienten - -			
	PVFA3	PVFA4	PVFA4
PVFA3	1,0000		
PVFA4	,4997**	,6147**	1,0000
PVFA4	,4997**	,6147**	,4829**
PVFA4	,3093**	,4913**	,4829**

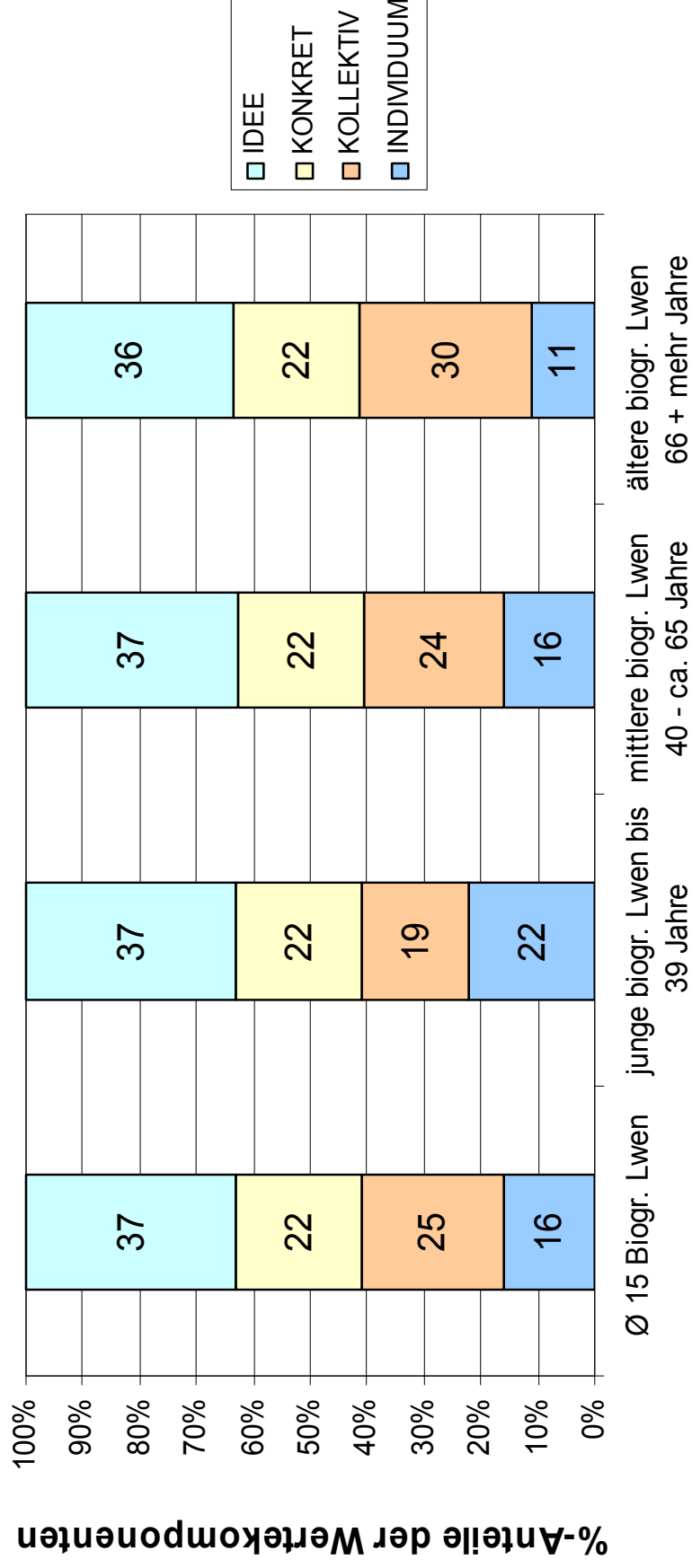
Tabelle 3: Besonders wichtige Values nach 15 biografischen Lebenswelten



15 Biografische Lebenswelten

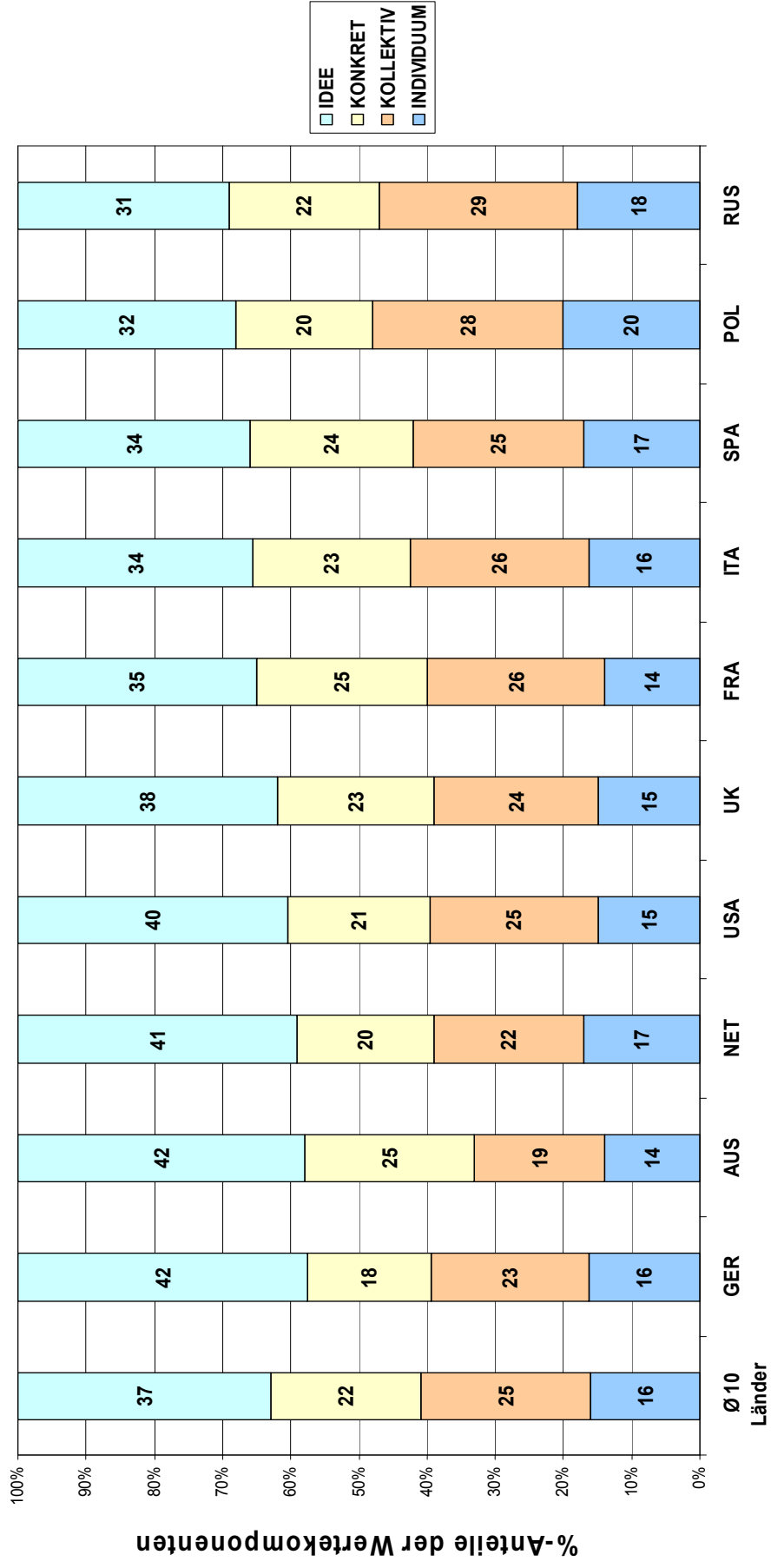
JUG	Jugendliche	JMI	Junges Alter <40 mittl. Lebenslage	ALM/MS	Ältere Männer Mittelschicht
STU	Studierende	MMI	Mittl. Alter 40 – ca. 65 mittl. Lebenslage	ALF/MS	Ältere Frauen Mittelschicht
JTO	Junges Alter <40 Top Lebenslage	HMI	Hausfrauen mittl. Lebenslage	ALM/AS	Ältere Männer Arbeiterschicht
MTO	Mittl. Alter 40 – ca. 65 Top Lebenslage	MEI	Männer einfache Lebenslage	ALM/AS	Ältere Frauen Arbeiterschicht
HTO	Hausfrauen Top Lebenslage	FEI	Frauen einfache Lebenslage	ALL	Alleinstehende Ältere

Tabelle 4: Besonders wichtige Values nach 3 Lebensphasen



3 Gruppen der 15 Biografischen Lebenswelten

Tabelle 5: Besonders wichtige Values nach Ländern



10 Länder

Tabelle 6: Besonders wichtige Values in 4 Ländergruppen

